© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Macro-Lepidopterologica 1925.

Ein Beitrag zur Falterfauna von Frankfurt am Main.

Vortrag des Herrn **Albert Hepp,** gehalten am 17. 12. 1925 im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main. (Schluß)

Das Ausklopfen des Reisigs, das aus den abgeschlagenen Eichbüschen, Birken, Brombeer- und Himbeergestrüpp besteht, fördert mitunter große Mengen von Eulen-, Spanner- und Flechtenbären-Raupen in den Schirm. Auch Tagfalter-Raupen (*Argynnis-* und *Melitaéa*-Arten) verbergen sich bisweilen darin. Als seltenes Vorkommnis erwähne ich, daß ich vor einigen Monaten fünf Schnabeleulenarten gleichzeitig im Schirm vorfand (*Pechypógon bárbálís* Cl., *Zanclógnatha tarsipennàlis* Tr., *Zanclógnatha tarsicrinalis* Knoch., *Standfussia emortuálís* Schiff. und *Herminia derivalis* Hb.).

Herr **Till** teilt mit, daß er *Gnophria rubricollis* oberhalb Hohe Mark im Taunus, *Larentia hastata* bei Messel und *Mania maura* in seinem Garten in Frankfurt-Eschersheim gefangen habe. Außerdem habe er *Diphthera alpium* im Jahre 1925 in größerer Zahl in der Gegend Buchschlag-Langen erbeutet.

Herr **Aue** trägt vor: Bezüglich *Aglia tau* L. kann auch ich konstatieren, daß man eigentlich recht selten eine Copula findet. In vielen Jahren des Sammelns habe ich wohl oft genug Weiber, stets befruchtet, gefunden; ein in Copula befindliches Pärchen dagegen nur in einem Falle. Wahrscheinlich dauert sie im Allgemeinen nur kurze Zeit.

Bei dem Funde von *Plastenis subtusa* F. war auch ich zugegen und erstaunt, in wie großer Zahl die verpuppungsreifen Raupen auf dem Wege umherliefen. Herr Günthert war so freundlich, mit mir zusammen mindestens 50 solcher Raupen zu sammeln und sie in einer Pappschachtel zu verwahren, die er wegen des unablässig herniederrieselnden Regens in der Brusttasche aufbewahrte. Nach etwa 2 Stunden wollte ich den Fang in meine Sammelschachteln übernehmen, mußte aber zu meinem Leidwesen und zu Herrn Güntherts Erstaunen feststellen, daß die Schachtel völlig leer war. Alle Raupen hatten den Weg ins Freie gefunden,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und ich konnte nur zwei gerade noch in dem Augenblick arretieren, als sie Herrn Günthert unter der Weste hervorgekrochen kamen.

Dem Spinner *Stilpnotia salicis* L. habe ich von jeher ein größeres Interesse entgegengebracht. Es ist, wie bekannt, ein durchaus nicht seltenes, oft sogar durch Kahlfraß sich in Pappelalleen unliebsam bemerkbar machendes Tier, das mir am 10. 7. 24 in größerer Anzahl ins Zimmer an die Lampe flog. Obwohl das Tier aber als durchaus häufig zu bezeichnen ist, scheint über seine Biologie noch recht verschiedene Ansicht zu herrschen. In meinem Berge-Rebel ist als Flugzeit des Falters Juni/Juli angegeben, während die Raupe im Mai und Juni an Pappeln und Weiden leben soll. Daraus ergibt sich also, daß die Art offensichtlich nur eine Generation hat, es ist aber nicht ersichtlich, wie das Tier über den Winter kommt Aehnlich orakelhafte Angaben finden sich im Spuler und Lampert. Unser verstorbenes Mitglied Eiffinger, das ich einmal in einer Vereinssitzung nach dem Ueberwinterungsstadium fragte, bezeichnete mir die Puppe als solches. Das widerspricht aber nun wieder der Flugzeit des Falters, die sich fast unmittelbar an die in den meisten Handbüchern angegebene Zeit der Raupendauer anschließt. Im Raupenkalender von Blaschke ist von den Eiern gesagt, sie überwinterten zumeist, während nach dem 2. Bande des Seitz die Raupe überwintert. Was ist nun richtig? — Am 24. Juli 1922 fand ich bei Neu-Isenburg ein anscheinend frischgeschlüpftes Weib von *salicis*, das ich gleichwohl in der Hoffnung, vielleicht doch eine Eiablage zu erzielen, lebend mit mir nahm. Vom 25. bis zum 27. legte es mir denn auch einige Hundert Eier in drei Spiegeln ab, die in der Zeit vom 9. bis 13. August die Räupchen ergaben. Sie wurden in einem Glas mit Glasdeckel und Papiereinlage gezogen, als Futter wurde Weide, nicht in Wasser gestellt, gereicht. Bereits am 27. hatten sich die Räupchen bis auf 2 Nachzügler in die Papiereinlage verkrochen, um sich, wie ich annahm, zu häuten. Dem 27. waren einige kühle Tage vorhergegangen. Einige Räupchen waren verendet. Als sich aber bis zum 20. 9. keine Raupe wieder gezeigt hatte, mußte ich mich damit vertraut machen, daß diese kleinen Räupchen schon überwintern wollten. Ich stellte daher das Glas, wie es war, nach Entnahme des letzten Futters auf den Boden, auf dem die Temperatur in jedem Winter unter den Nullpunkt fällt, und deckte es wieder mit dem Glasdeckel zu. Vor Sonnenlicht schützte ich es. Am 14. 3. 1923 nahm ich das Glas ins ungeheizte Zimmer und besprengte seinen Inhalt. Am nächsten Tage überführte ich es dann ins geheizte Zimmer und stellte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Weidenzweige ein. Am 16. 3. zeigten sich 2 Räupchen, verkrochen sich aber bald wieder. Bis zum 20. 3. hatten dann so ziemlich alle Räupchen ihre Winterquartiere verlassen und liefen umher, ohne indes zu fressen. Ihren Winterschlaf hatte jede Raupe in einem eigenen kleinen Gespinst, in dem sie sich auch gehäutet hatte, absolviert. Da sie sich alle an der Lichtseite des Glases versammelten, tat ich sie in eine Blechschachtel und gab ihnen Weidenknospen zu fressen, an die sie sich denn auch gleich heranmachten. Nach zwei Tagen waren alle Räupchen auf der Bildfläche erschienen und ich setzte sie nun wieder in ein kleines Einmachglas, worin sie offensichtlich gediehen. Neun Tage, nachdem die Räupchen zu fressen begonnen hatten, schickten sie sich wieder zu einer Häutung an. Vier Tage später — es war am 3. 4. — trat plötzlich ein jäher Temperatursturz ein, dem, da die Zentralheizung bereits abgestellt war, nicht ausreichend begegnet werden konnte, und ihm fielen sämtliche Räupchen zum Opfer. Sie verendeten alle an diesem Tage.

Es zeigt sich also hier wieder einmal, daß über die Biologie bekanntester häufiger Falter noch so manche Zweifel walten. Sicherlich haben schon viele Züchter das Gleiche festgestellt, wie ich, es ist aber noch nicht genügend in die Oeffentlichkeit gedrungen. Hier wird sich für den „Verband Deutschsprachlicher Entomologenvereine (V. D. E. V.)“ ein weites Feld segensreicher Tätigkeit bieten. Denn nur, wenn von einer zentralen Stelle die verschiedenen Einzelbeobachtungen gesammelt werden, ist Aussicht vorhanden, daß diese betrüblichen Zweifel über biologische Tatsachen, die längst Gemeingut sein müßten, nach und nach behoben werden.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: Macro-Lepidopterologica 1925. Ein Beitrag zur Folterfauna von Frankfurt am Main. (Schluß) 447-449